

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Antsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 1.20, bei unseren Aussträgern monatlich 1.50, vierteljährlich 4.50, durch die Post vierteljährlich 5.00.
Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: S. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24
Inserate: die einspaltige Garmondzelle 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 198. Montag, den 24. August 1914. 53. Jahrgang.

In eigener Sache.

Unsere mit dem Zusatz W. B. oder W. T. versehenen Nachrichten sind

amtlich.

Die stammen aus dem Wolff'sch-Telegraphen-Büro, das einzig und allein von der Kriegsführung mit der Veröffentlichung ihrer Nachrichten beauftragt worden ist. Es dürfen in diesem Kriege überhaupt nur Wolff-Meldungen gebracht werden und zwar jede Meldung ohne Zusatz und ohne Verzierung des Wortlauts. Die jedesmalige Bewertung des amtlichen Charakters unserer Meldungen, besonders der Sonderblätter, glauben wir uns daher schenken zu dürfen. Wir bringen unseren Verpflichtungen gemäß

nur amtliche Meldungen.
Weilburger Tageblatt.

Der Krieg.

Berlin, 23. Aug. (W. T. B.) Starke russische Vorstöße sind gegen die Linie Gumbinnen und Angerburg im Gange. Das deutsche erste Armee-korps hat am 21. August den bei Gumbinnen vorgehenden Feind an-gegriffen und zurückgeworfen. Es sind 8000 Gefangene gemacht und 8 Geschütze erbeutet worden. Von dem ersten Armee-korps befindlichen Kavalleriedivision ist seit längerer Zeit keine Nachricht da. Die Kavallerie hat sich mit zwei feindlichen Kavalleriedivisionen herum-gejagt. Sie ist vorgestern bei dem ersten Armee-korps mit 500 Gefangenen wieder eingetroffen. Weitere russi-sche Verstärkungen sind nördlich des Pregel und südlich der masurischen See-Linie im Vorgehen. — Ueber das

weitere Vorgehen unserer Ost-Armee muß noch Schweigen bewahrt werden, um dem Gegner unsere Maßnahmen nicht vorzeitig zu verraten. Ueber die Fortschritte im Westen werden in Kürze weitere Mitteilungen erfolgen. Ein neuer Versuch des Gegners, in Oberelsaß vorzu-bringen, ist durch den Sieg in Lothringen vereitelt worden. Der Feind befindet sich auch im Oberelsaß im Abzug.

Berlin, 23. August. (W. T. B.) Nördlich von Metz hat der deutsche Kronprinz mit seiner Armee zu beiden Seiten von Longwy den gegenüberstehenden Feind gestern siegreich zurückgeworfen. — Die in Lothringen siegreiche Armee unter Führung des Kronprinzen von Bayern hat bei der Verfolgung des geschlagenen Feindes die Linie Lüneville-Blamont erreicht und setzt die Ver-folgung fort. — Vor Namür donnern seit vorgestern abend deutsche Geschütze.

Berlin, 23. Aug. (W. T. B.) Auf das japanische Ultimatum wurde dem Berliner japanischen Geschäfts-träger heute morgen folgende mündliche Erklärung ab-gegeben: Auf die Frage Japans hat die deutsche Regie-rung keinerlei Antwort zu geben. Sie sieht sich vielmehr veranlaßt, ihren Botschafter in Tokio abuberufen und dem japanischen Geschäftsträger in Berlin seine Pässe zuzustellen.

Berlin, 24. Aug., 8.00 Uhr vorm. (W. T. B.) Die Truppen die unter Führung des Kronprinzen von Bayern in Lothringen gesiegt haben, haben die Linie Lüneville-Blamont-Girey überschritten. Das 21. Armee-korps ist gestern in Lüneville eingezogen. Die Verfolgung beginnt reiche Früchte zu tragen. Außer zahlreichen Ge-fangenen und Feldzeichen hat der an und in den Vogesen liegende Flügel bereits 150 Geschütze er-beutet. Die Armee des deutschen Kronprinzen hat gestern den Kampf und die Verfolgung fortge-setzt. Die zu beiden Seiten von Neuf-Château vorgedrungene Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg hat gestern eine über die Semois vorge-drungene Armee vollständig geschlagen und befindet

sich in der Verfolgung. Zahlreiche Geschütze, Feld-zeichen und Gefangene, darunter mehrere Generale, sind ihr in die Hände gefallen. Westlich der Maas sind unsere Truppen im Vorgehen gegen Mauberge. Eine vor ihrer Front vordringende englische Kavalle-riebrigade wurde geschlagen.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

Berlin, 22. Aug. Noch ist der frohen Botschaft von dem Siege auf dem großen Schlachtfeld zwischen Metz und den Vogesen keine Ergänzung gespißt, die darüber berichten, wann diese Schlacht, oder man sagt vielleicht richtiger diese Schlachten, und wann der in Flucht ausgetretene Rückzug der Franzosen zum Stillstand gekommen sind, aber daß es sich um einen entscheidenden Sieg über einen beträchtlichen Teil der französischen Armee, über mindestens 8 Korps von den 21, über die Frankreich verfügt, handelt, das unterliegt auch bei den militärischen Beurteilern der bisher vorliegenden Berichte keinem Zweifel. Wahrscheinlich setzt sich die Verfolgung des fliehenden Feindes noch fort und man muß abwarten, wie weit sie an den Festungen und Sperrforts, die sich die französische Grenze in diesem Gebiete entlang ziehen, ein Ende finden wird und wie unsere siegreich vordringende Armee sich mit diesen Festungen und Sperrforts abfinden wird. Daß für eine solche Aufgabe bisher nicht geahnte Möglichkeiten vorliegen, ergibt sich aus dem Schicksal von Bittich und aus der schnellen Zerstörung der dortigen Forts durch unsere schwere Artillerie. In den meisten Erweiterungen wird angenommen, daß das geschlagene Heer der Franzosen zwischen Metz und an den Vogesen offenbar den im französischen Kriegsplan vorgesehenen entscheidenden Vorstoß ausführen sollte, so daß also die erste große französische Offensive zusammengebrochen ist, aber über alle diese Dinge wird man erst das Nähere hören, wenn die militärische Lage es gestattet, Einzel-heiten mitzuteilen. Die können natürlich erst gegeben werden, wenn ihre Veröffentlichung keinen Schaden mehr stiften kann, wenn die Aktionen völlig abgeschlossen sind und es nichts mehr ausmacht, daß auch unsere Gegner über die Zahl und die wirklichen Erfolge unserer Truppen die Wahrheit erfahren.

Wien, 23. Aug. Von dem russischen Kriegsschau-platz lassen sich schöne Erfolge der Kavallerie melden. In Tomashow wurde eine feindliche Truppen-Division an-gegriffen. Zwei Kosaken-Regimenter und eines ihrer Ulanen-Regimenter mußten flüchten. Der Angriff einer russischen Kavallerie-Division ist zusammengebrochen. Eine ihrer Brigaden wurde vernichtet, die andere stark mitgenommen. Die österreichischen Flieger erzielten bei

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.

(24. Fortsetzung.)

„Du“, fragte der Stallknecht, „der Mann, den Sie er-menen, ist in Karlsruhe.“
„Er sollte freilich nicht mehr da sein; aber ich muß wohl annehmen, daß er sich dort befindet.“
„Dann ist es sicherlich derselbe gewesen, der heute am Telefon nach Ihnen verlangte!“
„Am Telefon? Wann?“
„Ja, es mag so um halb acht herum gewesen sein. Eine Stubenmädchen erzählte mir davon, nachdem die alte Dame heruntergekommen war, um statt Ihrer mit ihm zu reden.“
„Hörte Sie gespannt auf.“
„Ich verstehe nicht recht. Welche alte Dame meinen Sie?“
„Na, alt kann man sie vielleicht noch nicht nennen. Ich meine, die ältere von den beiden, die Sie in Ihrem Wagen sahen?“
„Und weshalb ging sie statt meiner an den Fern-sprecher?“
„Das kann ich natürlich nicht wissen; aber gewundert habe ich mich auch darüber, da Sie ja noch draußen am Telephon standen und leicht genug hätten gerufen werden können.“
„Ist überhaupt ne etwas merkwürdige Person, diese ältere Dame. So um zehn Uhr, als sie wohl anfang, sagte sie plötzlich, ob nicht vielleicht das Automobil käme. Und sie gab nicht eher Ruhe, als bis wir ihr in der Garage aufgeschlossen und sie durch den Augenschein davon hatten, daß der Wagen noch ruhig auf demselben Platz stand.“
„Sollten Sie vielleicht auch, mit wem sie am Telephon gesprochen hat?“
„Mit einem Chauffeur namens Hasentamp. Als mir das nachmittags sagte, dachte ich gleich daran, daß Sie mit ihm am Nachmittag von einem Mann namens Hasentamp abgegangen hatten, der abends kommen würde, um den

Wagen zu waschen. Aber ich habe nichts davon gesagt, denn Frauenzimmer brauchen nicht alles zu wissen.“

Wie weit Hainingen auch noch davon entfernt sein mochte, den inneren Zusammenhang der Geschehnisse zu begreifen, über eines war er sich doch vollkommen klar: nämlich über die Ursache der sonderbaren Wandlung, die während seiner Wasserfahrt in den Gefinnungen der Baronin gegen ihn vor sich gegangen sein mußte und über die tiefere Bedeutung ihrer honigfüßen Redensarten von vor-bin. Er ahnte nicht, weshalb Hasentamp ihn hatte sprechen wollen, und welcher Art die Botschaft gewesen sein konnte, die er Frau von Niesberg ausgerichtet, aber er hegte kaum noch einen Zweifel, daß dem ungeachteten Menschen irgendeine verräterische Aeußerung entchlüpft war, und daß die verschlagene Dame seitdem wußte, oder wenigstens ahnte, wer der Chauffeur war, dessen unbehagliches Ein-greifen bis jetzt das Gelingen ihrer Pläne vereitelt hatte.

Er lachte gezwungen auf, aber er verzichtete auf eine Fortsetzung des Verhörs mit dem Stallknecht.
„Würden Sie geneigt sein, mir bei der Säuberung des Wagens zur Hand zu gehen?“ fragte er statt dessen.
Aber die Geneigtheit des Mannes zu solcher Ver-richtung schien sehr gering. Und das war einigermaßen be-greiflich, da Mitternacht längst vorüber war, und da die Aufregung über das Ausbleiben der amerikanischen Millio-närin ihn ohnedies schon um zwei Stunden kostbaren Schlafes gebracht hatte.

„Bedauere sehr“, brummte er, „ich verstehe mich bloß auf Pferde und bin auch bloß für Pferde angefaßt.“
„Vielleicht aber befinden Sie sich auf Ihr Talent zum Wagenwaschen, wenn ich Ihnen zehn Mark für die Mühe-waltung zahle. Wer ein Pferd säubern kann, der sollte eigentlich auch mit einem reinigungsbedürftigen Auto fertig werden.“

„Was? fragte der Mann mit weit aufgerissenen Augen.
„Zehn Mark? Ist das ein schlechter Witz?“
„Durchaus nicht! Ich bin sogar bereit, Vorausbe-zahlung zu leisten. Hier, lieber Freund, haben Sie Ihre Krone. Schaffen Sie nun aber auch schnell herbei, was wir brauchen, und dann frisch ans Werk! Das schwierigste und wichtigste bejorge ich schon selbst.“

So geschah es in der Tat. Mit einer großen blauen Stallkürze angetan und mit ausgestreuten Hemdärmeln arbeitete der junge Graf Hainingen, der Träger eines ur-alten Adelsnamens und der Erbe eines fürstlichen Ver-mögens, im Schweife seines Angesichts an der Säuberung und Revision eines Automobils, bis nach Verlauf von reichlich zwei Stunden der Wagen in strahlender Reinheit dastand, und bis sein Befehl sich mit dem Bewußtsein zur Ruhe begeben konnte, ein recht vielseitiges und inter-essantes Tagewerk hinter sich zu haben.

Um sieben Uhr morgens schon war er wieder aus den Federn; denn er hatte den begreiflichen Wunsch, so früh als möglich telephonisch mit Hasentamp zu sprechen und von ihm Aufklärung über die Gründe seines unbegreiflichen Ausbleibens zu verlangen. Aber er mußte die unange-nehme Entdeckung machen, daß der kleine Karlsruher Gast-hof, in dem nach ihrer Verabredung Hasentamp hatte Quartier nehmen sollen, überhaupt nicht an das Tele-phonnetz angeschlossen war. Hasentamp mußte ihn also gestern von einer anderen Sprechstelle aus angerufen haben, ihm selber aber war keine Möglichkeit gegeben, den Säumigen telephonisch zu erreichen. So mußte er die Aussprache wohl oder übel bis zu seiner Ankunft in Karlsruhe hinausschieben, und man kann sich denken, daß er den Voratz hatte, recht energisch mit seinem Chauffeur zu reden, für den Fall, daß hier eine unverantwortliche Bummellei des sonst so zuverlässigen Burschen im Spiel ge-wesen sein sollte. Vorläufig ging er in die Garage, um sich zu überzeugen, daß bei dem nächtlichen Reinigungs-werte nichts veräußert oder vergessen worden sei, und er war noch mit der Wusterei beschäftigt, als ein Stuben-mädchen erschien, um ihm auszurufen, daß Miß Bend-leton ihn sogleich zu sprechen wünsche.

Er fand Sylvio auf der von blühenden Schlingge-wächsen umrankten ebenerdigen Veranda des Hotels, und er sah zu seiner Überraschung, daß sie sich, statt für die Automobilsahrt, wieder in ein duftiges weißes Gewand gekleidet hatte. Viel Kopfzerbrechens machte er sich dar-über freilich nicht, denn alle seine Gedanken gingen unter in einem schrankenlosen Entzücken über den Liebreiz ihres Aussehens, das nach seiner Ueberzeugung viel eher das

außerordentlich gewagten Flügen, die sie weit in das russische Gebiet hinein führten, vorzügliche Resultate und riefen durch das Herabwerfen von Bomben große Verwirrung in den feindlichen Lagern hervor.

Wien, 23. Aug. Die Blätter melden, veröffentlicht die kaiserliche Statthalterei folgendes Communiqué: Die feindliche Kavallerie, die sich vorgestern in den Grenzgebieten von Lemberg bewegte, ist auf der ganzen Linie zurückgeschlagen worden. Sie zog sich fluchtartig zurück. Auf feindlicher Seite ist ein General gefallen, ein General ist verwundet ins Lazarett in Lemberg übergeführt worden. Der Feind hatte viele Tode und Verwundete. Viele Gefangene sind gemacht worden.

Wien, 22. Aug. Auf dem Vormarsch nach Baljevo haben unsere Truppen östlich von Bisegrad—Dudo—Ewat 30 serbische Bataillone mit zahlreicher Artillerie nach hartnäckigen Kämpfen vorgestoßen und gestern auf der ganzen Linie gemorfen.

Wien, 24. Aug. Offiziell wird mitgeteilt: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz wurde Cattaro ohne wesentlichen Erfolg von den Montenegrinern beschossen. Unsere Festungs- und Marine-Artillerie erwiderte das Feuer mit sichtlich großer Wirkung. Bilach wurde mäßig aber ununterbrochen beschossen.

Berlin, 22. August. Der herrliche Sieg bei Mez, mit dem, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ heute abend schreibt, drei Wochen eines wunderbaren Aufschwungs der gesamten Nation Wochen unermüdlichster Arbeit im Felde und in der Heimat, Wochen, in denen jeder einzelne an seinem Plaze hergegeben hat, was in ihm ist, wird von dem amtlichen Blatte in folgenden Schlüsselaussführungen eine erhebliche Bedeutung für die Stellungnahme der Neutralen beigemessen: „Mit dem ungeheuren Völkergesamtheit aber, der in diesen Wochen von Franzosen und Engländern in Bewegung gesetzt wurde, ist noch ein ganz bestimmter Zweck verfolgt worden. Es war ein Kampf um die Seele der Neutralen. Es handelte sich darum, die neutralen Staaten zu einer Stellungnahme gegen Deutschland und Österreich-Ungarn zu bewegen, ehe die Tatsachen des Schlachtfeldes das entscheidende Wort sprachen. Heute ist der erste große Sieg, der zählt, in aller Welt bekannt, und damit der Schleier der Täuschung zerissen. Unsere Armee hat die Probe glanzvoll und über alles Maß bestanden. Dankbar und stolz grüßt Deutschland seine Söhne!“ In der Tat, die neutralen Staaten haben wirklich kaum Veranlassung, sich ähnlichen herben Enttäuschungen auszusetzen, wie sie den Staaten des Dreiverbandes durch die wundervolle Einigkeit des deutschen Volkes und die ehernen Kriegstaten der deutschen Heere bereitet worden sind und hoffentlich noch weiter bereitet werden!

Berlin, 22. August. Der italienische Botschafter Bissolati, der bekanntlich zum Zwecke der persönlichen Berichterstattung nach Rom gefahren ist, wird in den nächsten Tagen nach Berlin zurückkehren. Genau steht der Tag noch nicht fest, weil, wie die „Post“ hört, der Botschafter auf der Rückreise unterwegs noch einige Privatangelegenheiten erledigen werde. Aus den Umständen, daß er nicht auf direktem Wege sogleich nach Berlin zurückreist, sondern sich unterwegs noch aufhält, kann man wohl schließen, daß eine Verschärfung der Situation nicht eingetreten ist. Dieser Schluß wird berechtigt sein. Inzwischen gilt, worauf wir wiederholt aufmerksam gemacht haben, daß der Erfolg der deutschen Waffen auf den Schlachtfeldern den abwartenden Neutralen ihre Entscheidung erleichtert.

Berlin, 22. Aug. Auf die täglich in großer Zahl einlaufenden Anfragen von Angehörigen der Ansiedler in den deutschen Schutzgebieten gibt das Reichskolonialamt bekannt, daß in Deutsch-Südwestafrika und Kamerun alles ruhig ist. Aus Deutschostafrika und den Südwest-Schutzgebieten liegen keine direkten Nachrichten vor. Über die Vorgänge in Togo ist die Presse bereits unterrichtet.

Berlin, 22. Aug. Die „Nordd. Allg. Z.“ schreibt: In Luxemburg ist durch Stiftungsurkunde vom 8. ds.

einer antiritschen Lichtgestalt als eines gewöhnlichen menschlichen Wesens war. Er trat heran und stützte sich auf das hölzerne Geländer der Veranda, das sich zu seinem Bewusstsein als trennende Schranke zwischen ihnen befand. „Guten Morgen, Miß Pendleton“, sagte er. „Darf ich fragen, wie Sie geruht haben?“

„Guten Morgen, Herr Westenholz! Ausgezeichnet. Und Sie? Sie müssen ja noch schrecklich müde sein, wenn es wahr ist, was man mir erzählt hat.“

„Und was hat man Ihnen nun schon wieder erzählt?“ „Daß Sie bis zwei Uhr nachts gearbeitet hätten, um Ihren Wagen für die heutige Weiterfahrt bereitzumachen. Konnten Sie denn das nicht auf heute verschieben oder es von irgendeinem anderen besorgen lassen?“

„Selbst die alten Griechengötter schämten sich nicht, gelegentlich die Arbeit niederer Sterblicher zu verrichten. Ich habe mir eben eingebelehrt, auch so ein vorurteilsfreies Wesen zu sein.“

„Oh“, lachte sie, „das ist das erste Anzeichen von Ueberhebung, das ich an Ihnen beobachte. Diesmal aber fliegen Sie dafür auch gleich um so höher. Wie kommen Sie denn gerade auf den Vergleich mit den alten Griechengöttern?“

„Weil diese Herrschaften eine so ausgesprochene Vorliebe für Verkleidungen und Verwandlungen hatten. Wenn Sie Ovids Metamorphosen gelesen hätten, würden Sie den Vergleich vielleicht weniger unbegrifflich finden.“

Die Unterhaltung war auf dem besten Wege, wieder in ein Fahrwasser zu geraten, in dem sich Unterhaltungen zwischen einer jungen vornehmen Dame und ihrem gemieteten Chauffeur eigentlich nicht bewegen sollen. Und vielleicht, weil sie dessen noch zur rechten Zeit inne wurde, lenkte Sylvia von dem Thema ab.

„Ich habe Sie rufen lassen, Herr Westenholz“, sagte sie, „weil ich Ihnen eine für Sie hoffentlich nicht unangenehme Mitteilung zu machen habe. Frau von Riedberg ist krank. Sie hat unter den Aufregungen des geistigen Abends doch stärker gelitten, als ich vermutet hatte. Heute morgen erklärte sie, daß sie unmöglich fahren könne, und sprach mir den Wunsch aus, daß ich sie hier zurücklassen möge. Davon aber kann natürlich nicht die Rede sein.“

eine „Gesellschaft des luxemburgischen Roten Kreuzes“ ins Leben gerufen worden. Das durch großherzoglichen Beschluß vom 9. August staatlich anerkannte luxemburg. Rote Kreuz suchte um Zulassung zur Mitwirkung bei der deutschen freiwilligen Krankenpflege nach. Von der deutschen Regierung ist dieses Anerbieten mit bestem Danke angenommen worden.

Straßburg, 21. Aug. Seit gestern haben auf dem Kaiserplatz zwei weitere französische Geschütze Aufstellung gefunden.

Wien, 22. Aug. In Besprechung des Telegramms des Gouverneurs von Kantschou sagt das „Neue Wiener Tagblatt“: „Man zieht den Hut vor diesem Helben, der namenlos bleiben will. Er ist ein erhabener Lehrer für alle. Jeder, dem das Schicksal eine Stelle zugewiesen hat, wird mit erhabener Demut gemahnt, dem Beispiel dieses Gouverneurs zu folgen!“

Wien, 22. Aug. Die „Südostasiatische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Der Aufstand im Kaukasus gegen Rußland hat sich zu einer vollen Revolution entwickelt. Seit einigen Tagen finden blutige Kämpfe zwischen den Aufständischen und den treu gebliebenen russischen Truppen statt. Der Verlauf der Ereignisse im Kaukasus und an der Grenze wird in türkischen Regierungskreisen mit zunehmender Unruhe verfolgt. Abordnungen der kaukasischen Grenzorte erschienen bei den türkischen Truppenkommandanten und baten um den Einmarsch der türkischen Armee. Die Lage beginnt unhaltbar zu werden.

Wien, 22. Aug. Die Blätter beglückwünschen das verbündete deutsche Volk zu dem überwältigenden Siege bei Mez, der sich würdig an die Siege bei Mez im Jahre 1870 anreihet. Die Mezer Niederlage der Franzosen von 1914 machte alle ihre Pläne zur Wiedereroberung Lothringens vollständig zunichte. Die Blätter heben hervor, daß es der Sohn einer österreichischen Erzherzogin war, unter dessen Führung die deutsche Armee diese glänzende Ruhmesthat vollbrachte. — Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Kommandant des Kriegspressequartiers richtete an den deutschen Botschafter in Wien folgendes Telegramm: Die unter meinem Kommando im Kriegspressequartier vereinigten österreichisch-ungarischen, reichsdeutschen und ausländischen Berichterstatter nahmen die Nachricht von dem herrlichen Siege der deutschen Armee mit hellem Jubel auf und und bitten Ew. Erzellenz, den Ausdruck ihrer freudigsten Begeisterung, sowie die innigsten Wünsche für einen weiteren Erfolg der deutschen Waffen zur Allerhöchsten Kenntnis des Deutschen Kaisers bringen zu wollen. v. Hon, Oberst.

Budapest, 22. Aug. Der Pester Lloyd meldet, daß der Plan, eine englische Ersatzarmee von 50000 Mann zusammenzubringen, völlig gescheitert ist, da bloß 2000 Mann sich zum Kriegsdienst gemeldet haben. Kein einziger Arbeiter hat sich anwerben lassen. Trotzdem versichert die englische Kriegsleitung, daß sie in einigen Wochen 100000 Mann gesammelt haben werde.

Konstantinopel, 22. Aug. Die Pforte hat an die hiesigen und ausländischen Missionen eine Zirkulardepesche gerichtet, in der sie mitteilt, daß Handelsschiffe die Dardanellen frei passieren können.

New-York, 22. Aug. Die englische Regierung hat ein Verbot für alle englischen Firmen erlassen, Geschäfte mit solchen ausländischen Firmen abzuschließen, an denen Deutsche beteiligt seien, und sei es auch nur durch einen einzigen deutschen Teilhaber. Durch dieses Verbot, das offensichtlich auf die Vernichtung der deutschen Handelskonkurrenz abzielt, werden zahlreiche amerikanische Häuser empfindlich getroffen. Das Vorgehen der englischen Regierung erregt hier Überraschung und Befremden.

Aus Großer Zeit — Für Große Zeit.

(Fortsetzung.)

Westlich und südlich von Mez führt die Chaussee auf Gravelotte, wo sie sich nach Rezonville, Bionville und

und ich bin gar nicht so sehr unzufrieden bei der Vorstellung, noch einen Tag an diesem reizenden Ort zu verleben. Sie aber sagten mir, daß Sie Ihr Gepäck hätten nach Karlsruhe schicken lassen, und Sie werden um daselbe nun vielleicht in Verlegenheit sein. Wollen Sie hineinfahren, um es zu holen?“

„Handelt es sich bei der Krankheit der Frau von Riedberg denn wirklich um eine so ernsthafte Sache?“ „Ernstlich? Ich hoffe — nein! Und sie selbst gibt ihr Unwohlsein auch gar nicht dafür aus. Es ist eine durch die ausgestandene Angst hervorgerufene Migräne, und die Ärmste wollte mir sogar das Opfer bringen, am Nachmittag nach Karlsruhe zu fahren, wenn mir so viel daran läge, dem Abendgottesdienst beizuwohnen. Ich hätte das ja wirklich gern getan; aber es wäre eine arge Rücksichtslosigkeit, wenn ich das Opfer annehmen wolke.“

„Sollte Ihr Wunsch sich nicht auch ohne das erfüllen lassen, Miß Pendleton?“ Frau von Riedberg konnte recht wohl hier bleiben, um ihren Nerven die nötige Ruhe zu gönnen, während ich Sie nach Karlsruhe fahre und —“

„Ich werde sehen, was die Baronin dazu sagt“, fiel Sylvia ihm rasch in die Rede. „Auch muß ich selber es mir erst noch ein wenig überlegen. Gleich gebe ich Ihnen Bescheid.“

Sie schlüpfte mit der Zierlichkeit und Gewandtheit einer jungen Elfe in das Haus. Kurt Dietrich von Hoiningen aber sprach bei sich selber:

„So kann es unmöglich noch lange weitergehen, mein alter Junge! In jeder Minute bin ich darauf und daran, sie in meine Arme zu nehmen. Das aber wäre sicherlich das richtige nicht, solange sie noch nicht volle Klarheit über meine Person erhalten hat. Denn auch wenn sie mich liebt, würde sie durch solche Verwegenheit eines gewöhnlichen Chauffeurs in die schrecklichste Verwirrung gebracht werden. Also muß sie unbedingt noch heute über mein Infognito aufgeklärt werden — vielleicht auf der Rückfahrt von Karlsruhe hierher — vielleicht in einer geeigneten Abendrunde. Aber, zum Haken! Die Sache hat auch noch eine andere Seite. Mit dem Augenblick meines Geständnisses ist natürlich unsere herrliche Bergnügungstour zu Ende. Mister Bendletons Tochter darf sich nicht nach

Mars la Tour abzwiegt. Diesen Rückzugsweg hatte am 15. August Bazaine nach Verdun gewählt. Allein der Abmarsch vollzog sich sehr langsam; es war, als ob ein Verhängnis über der Armee lastete, daß sie nicht mehr von Mez wegkommen sollte. Am Spätabend waren die Marschkolonnen nur bis Bionville gekommen und hier stießen sie bereits auf refognoszierende deutsche Truppen. Die Umfassungsbewegung der deutschen Truppen bereits begonnen und Bazaine's wie seiner Truppen Schicksal war entschieden. Der 16. August brachte strategisch betrachtet, die Entscheidung der Mezer Operationen und die Entscheidung des ganzen Krieges. Paris veröffentlichte am 16. August der Kriegsminister Graf Ballo noch großsprecherische Telegramme, die den „Rückzug der Preußen“ zu melden wußten, um dieselbe Zeit aber vollzog sich bereits die französische Niederlage. Am Morgen des 16. August erkannte General v. Manteuffel die Möglichkeit, dem Feinde den Rückzug ganz zu verlegen; sofort sagte man sich auf deutscher Seite, daß diese Aufgabe gelöst werden müsse. Zunächst galt es, die Franzosen mit der geringeren Truppenmacht, die der General vorerst zur Verfügung hatte, hinzuhalten. Bis Mittag 11 Uhr behaupteten die Brandenburger allein das Feld. Um 12¹/₂ Uhr leitete Bazaine selbst einen Vorstoß an den Marschall beinahe in Gefangenschaft gebracht. Gefährlich wurde für die geringen deutschen Niederlagen, deren Schwäche sich nicht mehr maskieren ließ, die Lage, als die französische Korps Leborus und Radmants, gegen den linken deutschen Flügel heranrückten. Als General Cantobert gegen das Zentrum Bionvilles vorging, so gann die Lage der deutschen Truppen sehr kritisch werden, da die um diese Zeit bedeutende französische Übermacht das Schicksal des Tages leicht zu Gunsten der Deutschen entscheiden konnte. Um Zeit zu gewinnen, ging die Kavallerie des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg vor und brachte die Franzosen zum Stillstand. Um 3 Uhr war die Gefahr für das deutsche Zentrum noch größer und nun opferten sich mit einem Mut und einer Todesverachtung ohne Gleichen 3 Schwabronen vom Magdeburgischen Kürassier-Regiment Nr. 7 und 3 Schwabronen vom Altmärkischen Ulanen-Regiment Nr. 16 (900 Pferde) unter General von Bredow in dem berühmten gewordenen Todesritt von Bionville. Der Jähm wurde erreicht; das französische Zentrum, zwei Korps, setzte seine Bewegung nicht fort. „Wir können nicht glauben können“, sagte später General Schmettow, dem die Kürassiere befehligen den Grafen Schmettow, „daß zwei Regimenter so mahnwichtig in des Todes Rachen jagen würden, wenn sie nicht bedutenden Verluste hinter sich hatten.“ Jetzt kamen die Hannoverschen Westfalen und Oldenburger unter Voigt-Rheh, alle nach anstrengendsten Märschen. Immer noch waren die deutschen Truppen aufs äußerste gefährdet, wenn Bazaine nach einem folgerichtigen Plane gehandelt hätte; er hätte jedoch die ganz falsche Befürchtung, daß er von Mez abgedrängt werden könnte, während der deutsche Vorstoß bekanntlich dahin ging, ihn nach Mez hineinzumessen. Von 4 Uhr an leitete Prinz Friedrich Karl, der in einem Gewalttritt drei Meilen in einer Stunde zurückgelegt hatte, die Schlacht. Gegen 6 Uhr kamen Verstärkungen Rheinländer und Hessen und es gelang, den Kampf bis in den Spätabend hinzuhalten. Es war 10 Uhr als die letzten Schüsse fielen und die 12stündige Schlacht ihrem Ende zuneigte. 15000 Deutsche, 16000 Franzosen waren gefallen; aber jene hatten nur 6000 Mann diese 120000 Mann zur Verfügung gehabt. Was Tapferkeit, Leistungsfähigkeit der Truppen, allseitige Muth, Tapferkeit, Leistungsfähigkeit der Truppen, allseitige Tüchtigkeit der Führung betrifft, dürfte die Schlacht des 16. August unter allen Kämpfen dieses furchtbaren Krieges den Preis davongetragen.

Am 17. August 1870

wurde der entscheidende Schlag gegen die Bazaine'sche Armee vorbereitet. In der Frühe erschien König Wilhelm auf dem Schlachtfelde und traf die Anordnungen

sagen lassen, daß Sie mit dem Manne ihrer Liebe nach erfolgtem Verlöbniß ohne einen anderen Schutz als den der famosen Frau von Riedberg im Lande umherzuwandeln sei. Und ich selber dürfte das nicht einmal tun? „Was, in aller Welt, soll ich denn nun eigentlich tun?“ Die Antwort auf diese Frage, die er selber sich nicht zu geben vermochte, kam ihm aus dem Fenster eines Schlafzimmers im ersten Stock. Da oben erschien Sylvia bezauberndes Köpfchen, und halblaut sang ihre laute Stimme hernieder:

„Herr Westenholz!“

„Miß Bendleton — ich bin zu Ihrer Verfügung.“ „Es tut mir leid; aber ich kann es doch nicht über mich gewinnen, Frau von Riedberg allein zu lassen, solange sie sich nicht besser befindet. Darum bleibe ich heute lieber zu Hause. Wir brauchen also den Wagen nicht vor neun Uhr morgen früh. Und wenn Sie nach Karlsruhe gehen wollen, so mögen Sie es tun, wann und auf wie lange es Ihnen beliebt.“

„Das ist eine sehr betrübende Entschließung. Und ist wirklich ganz unwiderruflich?“

„Ja. Und wenn Sie an meiner Stelle wären, würden Sie genau dieselbe getroffen haben.“

Damit schloß sie hastig das Fenster, als wolle sie ihn an einer Erwiderung verhindern, durch die ihr mühsam erkämpfter Entschluß doch vielleicht noch etwas als ein gebracht werden könnten. Hoiningen aber blieb als ein Beute mannigfacher Zweifel zurück. Er hielt es für sehr wahrscheinlich, daß die Ablehnung seines Vorschlages nicht so sehr von Riedberg zurückzuführen war. Und er hing an dem Sylbias freien Willen als auf das Widerstreben der Frau von Riedberg zurückzuführen war. Und er hing an dem Benehmen der würdigen Dame einigermaßen widerwillig voll und rätselhaft zu finden. Gestern nach hatte sie doch ganz offenkundig auf seine Seite gestellt, und nahm sie nun mit einem Male wieder eine ihm feindliche Haltung ein? Oder sollte sie nur eine Karikatur seiner Wünsche, daß er heute nicht nach Karlsruhe fahren sollte, vielleicht aus irgendeinem Grunde, der sich aus ihrer physischen Unterhaltung mit Halentamp ergeben hatte? Bei ihrer gegenwärtigen Anschauung der Dinge mochte ja als selbstverständlich annehmen, daß auch er in Karlsruhe

den nächsten Tage. Während in den beiden ersten Schlachten die Franzosen an Kräften den Deutschen überlegen waren, waren im Laufe des 17. August so viele deutsche Truppenmassen herangefommen, daß nun die deutsche Übermacht eine sehr große war und die Entscheidung nicht mehr zweifelhaft sein konnte. Merkwürdigerweise wurde die nun folgende große Schlacht von beiden Heeren in verkehrter Front geschlagen, indem die Franzosen den Rücken dem deutschen Lande, umgekehrt die Deutschen denselben Frankreich zulehrt. Es war das die Folge der bereits stattgehabten Kämpfe und der deutscherseits gemachten Umsfaltungsbewegungen.

allergrößtem Einflusse war und es begreiflich macht, daß man in Paris völlig im Dunklen blieb über die Katastrophe, welcher nun alle französischen Armeen entgegenrieben: bereits in der Nacht vom 18. zum 19. August hatte sächsische Kavallerie jede Verbindung zwischen Metz und Thionville aufgehoben. Am 19. August war die deutsche Armee bereits am Werke, sich rings um Metz einzurichten, und die natürliche Festigkeit der Stellungen um die große Moselfeste durch Schanzen, Schützengräben etc. zu erhöhen. 7 Armeekorps (160000 Mann) blieben um Metz zur Belagerung zurück. (Fortsetzung folgt.)

von dem großen Zug vaterländischer Begeisterung, der in diesen Tagen jedes Dorf erfasst, von der Opferwilligkeit, die sie auslöst, von den Bildern edler Menschlichkeit im Kleinen und von dem kraftvollen Erwachen gesunden Gemeindegeistes nicht auch die späteren Geschlechter zeitgenössische Kunde erhielten?

allgemein klar. Für diese Tatsache spricht auch die große Zahl von Gefangenen, man gibt 10000 offiziell an, bei der überaus vorsichtigen Zahlenangabe unserer Heeresleitung sind es aber sicherlich bedeutend mehr. Dieser Umstand, sowie die hohen Materialverluste deuten klar darauf hin, daß der Rückzug der Franzosen in voller Auflösung erfolgt sein muß. Ein großer Teil des französischen Heeres hat einen Schlag erlitten, von dem es sich so leicht nicht erholen dürfte und dieser rasche Schlag hat uns das Einsetzen der außerordentlich starken Reserve erspart, die bereitstand, falls der Sieg in Frage stand, ihn durch ihr Eingreifen zu erzwingen. Mit dem Siege von Metz hat sich daher die Lage ganz gewaltig zu unseren Gunsten verändert. Die französische Armee wandt erschüttert zurück, während hinter unseren siegreichen Truppen, die unaufhaltsam dem Gegner nachjagen, eine große Streitmacht gänzlich unberührter Reserven bereit steht, die in jeder Richtung verwendet werden können. Das bietet aber auch eine wesentliche Garantie dafür, um jede andere Macht davon abzuhalten, noch irgendwie einzugreifen. Besonders aber wird die Tatsache, daß deutsche Heeresstreitkräfte frei wurden und von Deutschland mit größter Energie dort eingesetzt werden, wo es das eigene oder das Interesse des verbündeten Österreich erfordert, für Italiens Stellungnahme von ausschlaggebender Bedeutung sein. Schon seit einiger Zeit sind Gerüchte über eine Konzentration italienischer Truppen in dem Festungsviereck Oberitaliens im Umlauf, einer Gegend, die mehr einer Stellungnahme gegen Österreich als einer Unterstützung seiner Dreibundgenossen ähnlich sieht. Es sind zweifellos starke Einflüsse im Gange, besonders englische, die Italien von dem Wege, den ihm Pflicht und Anstand vorschreiben, auf die Seite unserer Gegner herüberziehen möchten. Der Sieg von Metz wird diesen Einflüssen entgegenarbeiten und den Besonnenen in Italien die Oberhand verschaffen. Es wird sich dort allgemein die Ansicht Bahn brechen, daß Gewinn und Erfolg für Italien nur auf der Seite seiner Dreibundgenossen zu suchen sind. Eine etwaiges Eintreten aber zu Gunsten der Triple-Entente würde für Italien, besonders unter Würdigung der durch den Sieg von Metz geschaffenen Lage, eine gefährliche Abenteuer-Politik einleiten, deren Ausgang nicht abzusehen wäre, deren Verlauf dem Lande jedenfalls unheilbare Wunden schlagen würde. Man kann also wohl mit Sicherheit annehmen, daß Italien, wenn auch nicht für seine alten Verbündeten, so jetzt keinesfalls mehr gegen Österreich auftreten wird. Aber auch abgesehen von der Macht der Tatsachen wird man Italien, allen anders lautenden Nachrichten zuwider, eine treulose Handlung gegen seinen alten Verbündeten im Ernst nicht zutrauen dürfen.

An Deutschlands Feinde.

Ihr habts gewagt! Der heil'ge Friede ist gebrochen!
Des Weltbrands Flammen lodern auf zum Firmament.
Ihr habt voll Reich u. Haß die Lösung „Krieg“ gesprochen,
Ihr falschen Schlangen, die ihr keine Wahrheit kennt!
Ihr Vögelvölker! Eure Masken sind gefallen!
Gebrandmarkt, fluchbeladen steht ihr vor der Welt!
Denn Fürstenblut zeigt sich an Euren Raubtierkrallen
Und knüpft das Mörderband, das euch zusammen hält.
Ihr wollt den Kampf! Wohlan! Ihr sollt ihn haben, auf!
Doch wißt: es wird ein Völkerringen riesengroß!
In Stahl gehüllt, die Faust fest an des Schweres Knauf
Entsteigt die deutsche Drachensaat der Erde Schoß!
Ihr wähntet uns von innerem Hader ganz zerrissen,
Zerfleischt in eigenem blut'gen Kampf, des Marcks beraubt.
O grauenvoll Erwachen! Einmal müßt ihr's wissen:
Ihr habt phantasmenvollem Schattenwerk geglaubt!
Verjüngt erhebt sich über eures Ansturms Loh
Der deutsche Einheitsaar und weicht die deutschen Waffen!
Vergeßen ist was uns entzweit, die Häßlich-Kehe!
Wir sind ein einig Volk! Sind erzbereit beschaffen!
Und heßt ihr auch die ganze Welt mit frechen Völgungen
Auf gegen uns, damit der deutsche Mut zersehelt,
Solwist: Ihr habt euch schwer getäuscht! Umsonst gedungen!
Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf dieser Welt!
Wohlauf! Zum heil'gen Kampf! Wir stehen treu zusammen
Fest hat der Krieg das deutsche Brüberband geschweißt!
Und glutgeläutert steigt aus des Weltbrands Flammen
Des deutschen Volkes höchstes Gut: Der deutsche Geist!
E. Linden.

Bekanntmachung.

Mit dem Wähen der Weistwiesen kann begonnen werden.

Weilburg, den 24. August 1914.

Der Magistrat.

2 Kaiserprüche mit Kaiserbildnis

Dieselben sind zu beziehen durch

Buch- und Papierhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

Bekanntmachung

Kontrollversammlungen der Mannschaften des ausgebildeten Landsturms II. Aufgebots.

Für die ausgebildeten Mannschaften des Landsturms 2. Aufgebots werden hiermit Kontrollversammlungen angesetzt. Es haben alle bis jetzt nicht eingestellten ausgebildeten Mannschaften des Landsturms 2. Aufgebots zu erscheinen, das sind alle diejenigen die aus der Landwehr 2. Aufgebots zum Landsturm übergetreten sind und das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Hierzu gehören auch die gelübten Ersatzreservisten einschließlich derjenigen, die nur kurze Zeit gedient haben und dann der Ersatz-Reserve überwiesen worden sind.

Sämtliche Militärpapiere sind mitzubringen.

Wer durch Krankheit verhindert ist an der Kontrollversammlung teilzunehmen, hat seinen Militärpaß mit einem ärztlichen Attest oder polizeilicher Bescheinigung über die Wegeunfähigkeit durch einen anderen dem Bezirksfeldwebel vorlegen zu lassen.

Die Mannschaften werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie unter den Kriegsgesetzen stehen und Nichtbefolgung dieses Befehls strenge Bestrafung zur Folge hat.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß alle vorbezeichneten Mannschaften vom Tage der Kontrollversammlung ab in regelrechter militärischer Kontrolle stehen und sich wie die Mannschaften des Weurlaubenstandes an- und abzumelden haben.

Gendarmen sind Vorgesetzte.

Limburg, den 24. August 1914.

Königliches Bezirkskommando.
Stein.

Die Kontrollversammlungen finden wie folgt statt:
In Runkel, Gasthaus Ferd. Thomas, am Donnerstag den 3. Sept., vormittags 9.30 Uhr für die Orte: Runkel, Almenau, Ennerich, Eichenau, Gaudernbach, Fetholzhausen, Hofen, Langheide, Münster, Niedertiefenbach, Obertiefenbach, Runkel, Schadeck, Schupbach, Seelbach, Steeden, Willmar und Meyer.

In Weilmünster, Saal des Gastwirts Buchholz am Bahnhof am Donnerstag den 3. Septbr., nachmittags 4 Uhr für die Orte: Altkirchen, Audensmiede, Aulenhäuser, Bleffenbach, Dietenhäuser, Ernsthausen, Laimbach, Langenbach, Laubseichbach, Lüthendorf, Möttau, Rohnstadt, Weilmünster und Wolfenhausen.

In Weilburg, Saal des Gastwirts Walbus, am Freitag den 4. Septbr., vormittags 8.30 Uhr für die Orte: Ahhausen, Allendorf, Cubach, Kirchhofen, Röhnberg, Odersbach, Waldhausen und Weilburg.

Nachmittags 2 Uhr ebendasselbst für die Orte: Barig-Selbenhausen, Bernbach, Dillhausen, Drommershausen, Edelsberg, Elterhausen, Effershausen, Falkenbach, Fürfurt, Freiensfeld, Grävenack, Hasselbach, Hirschhausen und Merenberg.

Am Samstag den 5. Sept., vormittags 9 Uhr ebendasselbst für die Orte: Niedershausen, Obershausen, Philippstein, Probbach, Reichenborn, Rüdershausen, Selters, Waldbornbach, Weinbach, Winkels und Wirbelau.

Die Mannschaften aus Mengerskirchen haben am Samstag den 29. August, vormittags 8 Uhr der Kontrollversammlung in Rennerod, Hotel Müller beizuwohnen.

Rotes Kreuz.

Abteilung II.

Die Herren Geistlichen und Bürgermeister des Oberlahnkreises werden gebeten, in ihren Gemeinden und zwar in jeder einzelnen Gemeinde einen **Hilfsausschuß** der Abteilung II des Roten Kreuzes zu bilden, dem in erster Linie der zuständige Pfarrer und Bürgermeister und dann auch noch andere geeignete Persönlichkeiten der Gemeinden, wie Lehrer, Vorsitzende der Kriegervereine und evtl. auch Frauen angehören.

Dieser Hilfsausschuß hat die Aufgabe, solche unterstützungsbedürftigen Glieder der Gemeinde, deren Ernährer im Felde stehen und deren Not nicht durch Staats- und Gemeindefürsorge genügend gestillt werden kann, zu weiteren Unterstützung seitens des Roten Kreuzes bei Frau Hosprediger Scheerer, der Vorsitzenden der Abteilung II, anzumelden.

Auch wären hierher Arbeitsangebote solcher Gemeindeglieder und auch Arbeitsnachfragen durch Vermittlung des Hilfsausschusses zu richten. Den einzelnen Hilfsausschüssen werden in nächster Woche Formulare zugehen, die bei Unterstützungsanträgen genau auszufüllen sind.

Weilburg, den 19. August 1914.

Vorrätig

Atlas zum Europäischen Kriegsschauplatz

18 Karten aus Meyers Konversations-Lexikon

Preis Mk. 1.50

H. Zipper's Buchhandlung G. m. b. H.

Wiederaufnahme des Güterverkehrs.

Von 24. ds. Mts. ab wird der öffentliche Güterverkehr wieder aufgenommen, soweit sich nicht aus dem Kriegsbetrieb Beschränkungen ergeben.

Eine allgemeine Transportpflicht besteht nicht. Auch werden Güter nach dem linksrheinischen Gebiet südlich der Linie Homburg (Rhein)-Benlo und nach dem Gebiet östlich der Weichsel nur in beschränktem Umfang angenommen.

Alle Lieferfristen der Eisenbahnverkehrsordnung sind außer Kraft gesetzt. Frachtbefehle mit Lieferfristverweisung werden nicht angenommen.

Bedeckte Wagen können nur gestellt werden, wenn solche verfügbar sind; auch die Bestellung anderer bestimmter Wagengattungen wird nicht gewährleistet.

Nähere Auskunft erteilen die Güter- und Güterabfertigungen.

Frankfurt a. M., den 22. August 1914.

Königliche Eisenbahndirektion.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Die Schule, auch der Zeichenunterricht, bleibt bis auf weiteres geschlossen.

Der Vorstand.

Weilburg, den 21. August 1914.

Die Organisation des Roten Kreuzes, des Vaterländischen Frauenvereins, des Nationalen Frauenbundes und der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen haben am 11. ds. Mts. eine „Zentralstelle zur Fürsorge für die Angehörigen und Hinterbliebenen unserer Krieger“ unter Vorsitz des Herrn Minister des Innern ins Leben gerufen. Die Zentralstelle strebt den Ausgleich von Mitteln für die Frauen und Kinder deutscher Wehrmänner zwischen reichenden und weniger leistungsfähigen Organisationen und Gemeinden an und wird gegebenenfalls auch aus anderen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln zur Vinderung weiterer durch den Kriegsausbruch eingetretenen Notstände beizutragen suchen. Die Zentralstelle rechnet damit, daß alle freien Sammlungen, die zu Gunsten der Angehörigen und Hinterbliebenen unserer Krieger im Publikum, in Gesellschaften und Vereinen, in der Presse, bei Versammlungen oder anderen besonderen Gelegenheiten soweit sie nicht eine der oben genannten Organisationen besonders bestimmt sind, dieser Zentralstelle zugeführt werden; daß die Zentralstelle wird dann dafür Sorge tragen, daß die Mittel stets — selbstverständlich unter Berücksichtigung aller für die Verwendung geäußerten besonderen Wünsche — an diejenige Stelle geleitet werden, wo ein besonders dringendes Bedürfnis hervorgetreten ist. Für diese Zentralstelle besonders bestimmte Sammlungen oder Einzelbeiträge sind dem bei der Reichsbank eingerichteten Konto zur Unterstützung bedürftiger Frauen und Kinder deutscher Wehrmänner zu überweisen. Ich bitte mich von solchen Überweisungen zur Mitteilung an den Herrn Minister in Kenntnis zu setzen.

Der Landrat: Res.

Frauen und Jungfrauen

strickt wollene Socken für die Krieger und liefert sie beim Vaterländischen Frauenverein ab!

Englische u. französische Wörterbücher

für die Westentasche, ein unentbehrliches Hilfsmittel für Soldaten und Sanitätspersonen in Feindesland sind vorrätig
Buchhandlung H. Zipper G. m. b. H.

Braves, fleißiges

Mädchen

welches auch Liebe zu Kindern hat, nicht unter 16 Jahre zum sofortigen Eintritt gesucht. Frau Rich. Moser, Marktplatz.

Sehr machbarer Hund (Pincher) zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. unt. 75.

4 auch 6 Zimmer mit Gartenanteil zu vermieten. Näheres in der Exped. unt. 75.

Freundliche 3-Zimmer-Wohnung billig zu vermieten. Zu erfragen u. 760 in d. Exped.

Turn- u. Sportverein

Dienstag u. Freitag abends 9 Uhr regelmäßige Turnstunden. Refertenkriege Militärausbildung. Der 2. Turnwart.

Turnratsführung Mittwoch abends 9 Uhr bei Steinsberger (Mitteilungs).